



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

547 (22.11.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152423)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchsdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 547.

Mannheim, Freitag, 22. November 1912.

(Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Die Sozialdemokratie veranstaltet gekuchschovolle Demonstrationen gegen den Krieg und gegen den Imperialismus. Ihre Anhänger, so weit sie nicht blüdings auf des Meisters Worte schreien, wird es daher interessieren, zu hören, wie ein Schriftsteller, der einst mit der Sozialdemokratie einige Berührung hatte, über dieses Treiben denkt, wie er sich zu dem Balkankrieg und zu dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den Balkanstaaten stellt. In der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Die Konjunktur“ Nr. 7 spricht sich Richard Calwer im bewußten Gegensatz zur sozialdemokratischen Presse dahin aus: die Ansicht, daß Oesterreich mit seinen Ansprüchen donauische Interessen verfolge, sei gänzlich verfehlt. Jede österreichische Regierung, ganz einerlei ob monarchisch oder demokratisch, müsse sich doch gegen die Ausdehnung des russischen Einflusses in Europa wenden, wenn sie nicht ihre eigene Zukunft, die Zukunft der österreichischen Bevölkerung in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung aufs Spiel setzen wolle. Der Unruhefächer ist und bleibt Serbien.

Diese Begründung belegt Calwer mit der Tatsache, daß, wenn auch Oesterreich-Ungarn überwiegend von der Landwirtschaft lebe, es für das selbe doch eine Lebensbedingung sei, seine Industrie auszudehnen, was aber nur durch eine Steigerung des Exports geschehen könne. Die Bedingungen für eine fröhliche und dauernde Steigerung des Exports liegen aber durch den Mangel geeigneter überseeischer Verbindungen nicht sonderlich günstig. Daß ein Teil des österreichischen Exports Deutschland als Durchfuhrland bis zum Seehafen nehmen muß, bedeutet eine Erschwerung der Ausfuhrfähigkeit. So ist das Streben nach einem Hafenplatz am Adriatischen Meer durchaus verständlich. Und selbst, wenn eine sozialdemokratische Regierung in Oesterreich am Ruder wäre, so müßte sie, wollte sie nicht die wirtschaftlichen Interessen der eingezwängten Bevölkerung Oesterreichs verraten, in nächstem Sinne tätig sein. Das ist also eine vollständige Beurteilung der sozialdemokratischen Politik, wobei Calwer zweifellos Logik und Konsequenz auf seiner Seite hat.

Wiederum mit deutlicher Spitze gegen sozialdemokratische Blätter mahnt Calwer weiter, man solle in Mitteleuropa die Gefahr des russischen Einflusses nicht unterschätzen. Und daher sei es schlimm, sehr schlimm, wenn die russische Regierung indirekte Unterstützung in Kreisen findet, die die schärfsten Gegner der Ausdehnung des russischen Einflusses in Europa sein müssen. Gerade von dieser, d. h. der sozialdemokratischen Seite habe man die auswärtigen Politik Deutschlands sehr oft vorgeworfen, daß sie vor Rußland förmlich Angst habe; jetzt, wo sie den russischen Bestrebungen ein Halt gebieten will, sei es auch wieder nicht recht. Selbst nicht einmal England und Frankreich seien dafür, daß Rußland freie Hand bekommen soll. Angesichts dieser Verhältnisse ist es geradezu unfassbar, wenn man die Uebereinstimmung des Dreibundes in seiner Haltung gegenüber den Balkanländern als eine Bedrohung des Friedens darstellt. Soll es denn wirklich Aufgabe der mitteleuropäischen Politik sein, vor Rußland mutig zurückzuweichen, nur um Ruhe zu haben? Eine solche Ruhe könnte Westeuropa sehr teuer zu stehen kommen.

Zum Schluß meint Calwer, diesen Zusammenhang der Dinge sollte man auch in den Kreisen d. h. in der sozialdemokratischen Presse erkennen, die in Uebereinstimmung mit der russischen Presse Oesterreich als den Friedensstörer zu brandmarken suchen.

Wir können nur wünschen, daß diese Mahnungen in den Reihen der Sozialdemokratie Eingang finden, nur wünschen, daß sich die urteilsfähigen Sozialdemokraten von ihnen nahestehenden Männern wie Calwer zu einem richtigen Verständnis der heutigen weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Probleme leiten lassen; sie richtig zu verstehen, sie im Sinne einer zielbaren und tatkräftigen Ausdehnungspolitik Deutschlands gelöst zu sehen — liegt nicht zuletzt im Interesse der wirtschaftlichen und sozialen Hebung der Arbeiterklasse.

Kongresspläne.

d. k. Wien, 22. November.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Ereignisse am Balkan schreiten weiter. Monojir ist gefallen. Die Kämpfe an der Tschataltschaltie gehen einer Entscheidung entgegen, das allgemeine Interesse ist aber schon stärker durch den in Sicht stehenden Frieden und die dadurch bedingte Neugestaltung der territorialen Besitzverhältnisse am Balkan gebunden. Die Mächte haben mit der Liquidation der europäischen Türkei zu rechnen und es wäre ein lebhaftes Verlangen, besonders Frankreichs und Englands, wenn diese Neuregelung auf einem europäischen Kongresse erfolgen würde. Asquith und die „Wilmingtoner Gazette“ haben sich in diesem Sinne ausgesprochen und auch die letzte Rede Poincarés enthält bestimmte Wendungen, nach denen man es in Paris nicht gerne sehen würde, wenn bestimmte Fragen aus dem ganzen Kongresse herausgerissen würden. Für Oesterreich-Ungarn, als den Hauptinteressenten am Balkan, weil unmittelbaren Anrainer eines sehr etwas unruhigen Gebietes, kommt bei der Beurteilung dieser heute noch abendlichen Erörterung nur ein Gesichtspunkt in Betracht: Kann ein Kongress der Erhaltung des Friedens dienen oder nicht. Und da muß, so beauerlich es ist, der Befürchtung Raum gegeben werden, daß ein Kongress die bestehenden Gegenstände unter den Mächtegruppen verteilte würde, daß eine eventuelle Teilnahme der Balkanstaaten, deren Großmachtsbestrebungen allmählich grotesk zu wirken beginnen, eine Einigung geradezu unmöglich erscheinen lassen. Denn der Kongress würde sofort Unterströmungen zeitigen, die darauf hinausgehen, aus dem Balkanbunde ein neues Glied zu schmieden, das der konzentrischen Umklammerung Oesterreich-Ungarns und im weiteren Sinne auch Deutschlands dienen soll. Die russischen Staatsmänner könnten auf einem Kongresse mit Hochdruck darangehen, unter Beihilfe, besonders Frankreichs, achtschne schon jetzt im Keime wahrnehmbare Selbständigkeitsgestirne Bulgariens vertragsmäßig zu unterbinden und so hätte ein Kongress keinen anderen Zweck, als Oesterreich-Ungarn und in weiterer Folge dem Dreibund eine diplomatische Schlappe beizubringen, die in einem Augen-

blicke, wo auch das Schicksal der asiatischen Türkei sehr ungewiß erscheint, von weittragenden Folgen sein könnte.

Was speziell Oesterreich-Ungarn anbelangt, so hat dieses nicht den geringsten Grund, sich seine Balkanpolitik durch ein internationales Forum vorschreiben zu lassen. Seine Haltung vor von Beginn an den Ereignissen angepaßt, es hat die Erfolge der Balkanunion vielmehr zuerst anerkannt und Dr. Danew hat diese moralische Unterstützung in den Budapestter Konferenzen dankbar im Namen Bulgariens quittiert. Wenn Serbien in einem schwer begreiflichen Größenwahne über zulässige Grenzen hinausgeht und dadurch seit Jahrzehnten bestehende Abmachungen, an denen Oesterreich-Ungarn und Italien beteiligt sind, als null und nichtig erklären will, so gehört das auf ein anderes Blatt, diese Frage kann nur im direkten Wege gelöst werden. Serbien hat keinen moralischen und materiellen Anspruch auf Albanien, es kann wohl seine Truppen verüberragend einmarschieren lassen, ohne die Autonomie Albaniens hindern zu können. Der serbische Chauvinismus sieht überall nur ein Oesterreich-Ungarn, das ihm Licht und Luft rauben will, es will und kann nicht begreifen, daß die einzige Lebensmöglichkeit für einen Kleinstaat, und das wird Serbien nach wie vor bleiben, gute Beziehungen zu der angrenzenden Großmacht sind, die gerade gegenwärtig Serbier handelspolitisch großes Entgegenkommen befehlen. Gerade, wie sie sich gegen die österreichischen Konsule in Brizrend und Mitrovitza ereigneten, sind nur gezielte, gute Dispositionen, wie sie heute noch Serbien gegenüber bestehen, zu zerstören und zu energischen Maßnahmen zu zwingen. Auch darüber kann aber Oesterreich-Ungarn als der betroffene Teil nur selbst entscheiden, da jede andere Macht keine Kenntnis der bestehenden Verhältnisse hat und eine schwankende Haltung in Belgrad nach demselben sofort immer die wildeste Hoffnung auf weitgehende militärische Unterstützung gegen Oesterreich-Ungarn erweckt. Oesterreich-Ungarn muß daher eine Konferenz, soweit sie seine eigenen Balkaninteressen betrifft, ablehnen, es wird sich am Balkan ohne territoriale Ansprüche ökonomisch nach seinen Bedürfnissen einrichten, es fühlt sich aber nicht berufen, auf einer Konferenz eine Einigung der jetzt nicht

Seuilleton.

Gestalten und Bilder aus dem romantischen Deutschland.

... Noch ist es keine neunzig Jahre her, und es leben Greise, die sich dieser Zeit noch wohl erinnern können. Damals reiste man auf dem Rheine mit der „Wasserbilligence“, die stromaufwärts von 4 bis 6 Pferden gezogen wurde, und in Schöneberg bei Berlin, wo heute eine gewaltige Häuserzeile an die andere Wühl, fanden ländliche Ernteprozessionen mit traugelochmächtigen Mädchen statt. In Dresden las Tied Schafstede vor, und die Gräßen des Berliner Musiklebens waren ein Alter und ein Junger, und leiser war Zelter und dieser Felix Mendelssohn. Die deutsche Literatur quoll von Tischenbüchern und Almanachen über, und man war mit Tränenausbrüchen, Freundschaftsgerüsten und wohlthätigen Szenen leicht bei der Hand. Kurz, es war jenes romantische Deutschland, das nun vom Strom der Zeit längst unwiederbringlich fortgeschwemmt ist.

Damals — es war im Jahre 1835 — unternahm eine schwedische Dame, die Christin Walle Silfverholme aus Upsala, eine Reise nach Deutschland, bei der der berühmte schwedische Historiker Geijer und ein junger Musiker namens Wolf Lindblad ihre Begleiter waren. Die nordischen Herrschaften zeigten über Hamburg, Bremen und Westfalen an

den sogenannten Rhein, dem sie bis Heidelberg folgten, gingen dann über Stuttgart und Nürnberg nach Karlsruh und landeten schließlich nach dem Besuche von Dresden in Berlin, wo die Christin den Winter 1835/36 verlebte. Sie hatte hier in der bekannten Schriftstellerin Amalie von Helbig eine nahe Freundin und besuchte zum Abschluß ihrer Reise auch noch deren Schwester, die in der Nähe von Breslau verheiratet war. Von dieser Reise durch das romantische Deutschland hat Walle Silfverholme ein Tagebuch geschrieben, das einen Teil ihrer umfangreichen Lebenserinnerungen bildet und das demnächst bei Albert Bonnier in Leipzig erscheinen wird. Viel von dies Wallejournal, so ist es, als schließe man die verstorbenen Mänter eines Tagebuches von Großmutter auf; ein wunderlicher Duft von Altmobilität und Gemütschmelze, ein seltsam gehäupfter Ton eines Lebens, das doch einst so stark und leidenschaftlich war, umgibt uns gelassen. Frau Walle, der Ellen Key eine hübsche einleitende Studie gewidmet hat, wachte gut zu beobachten, noch besser und tiefer aber zu empfinden, und die Bilder und Erlebnisse, die sie in diesem Tagebuche aufbewahrt hat, und die nun, nach so langer Zeit, die Augen wieder anschauen, haben für uns Deutsche einen großen und tiefen Reiz. Hat die Christin doch auf ihrer Reise die Bekanntheit von Männern, wie Ernst Moritz Arndt, Wlaten, dem Philosophen Schelling, dem Reichmarschall Gneisenau u. a. machen können! Greifen wir aus den Bildnissen und Szenen, die sie entworfen hat, einige heraus!

Ganz in Duft und Stimmung der romantischen Zeit schildert die Christin den Besuch, den sie dem greiser Jean Paul (er starb noch im selben Jahre) in Bayreuth abtrotten konnte. Frau Richter empfing uns, sie ist jedenfalls schön gewesen, steht sehr einnehmend aus und soll in allen Stücken eine ganz ausgezeichnete, gute und verständliche Frau sein. Die dritte Tochter, ein schönes achtzehnjähriges Mädchen, erschien auch bald. Sie und die Mutter sind jetzt die Sekretärinnen des Altes, was keine leichte Aufgabe sein soll, da er meistens selbst mit unendlicher Hand auf kleine lose Fettel freipelt, die sie dann zuziffern und ordnen müssen. Während wir auf ihn warteten, betrachteten wir sein Porträt. — Doch bald kam er selbst herein, schwarzhaarig, einen grünen Schirm vor den Augen und starke Vornettengläser, mit denen er zu sehen glaubt. Er war sehr freundlich und zuvorkommend und sagte, es sei ihm etwas ganz Neues und Interessantes, mit Schweden zu sprechen. Die ihn täglich sehen, lauden ihn diesmal ungewöhnlich lebhaft und mitteilhaft. Er plauderte viel, und seine Reden zeigten denselben blendenden Witz, dieselbe Gefühlstiefe, die seine Schriften auszeichnen. Jedes Wort hätte ich meinem Gedächtnis einprägen und mir aufzeichnen wollen! Obgleich nicht so merkwürdige Dinge zur Sprache kamen, ist doch alles von Gewicht, wenn man einen solchen Mann ein einziges Mal sprechen hört. Er wachte recht wenig, so gut wie nichts von Schweden und seiner Literatur und fragte, wer jetzt als unser größter Dichter gelte. Geijer nannte Tegner und sprach von ihm. Aber ich

brachte vor, was ich Tegner selbst in Lund sagen gehört, nämlich daß „Der Wiking“ das Bedeutendste in schwedischer Sprache sei. Dies sagte Jean Pauls Aufmerksamkeit und Interesse für Geijer natürlich noch. Er erinnerte sich auch Andersens und sprach mit lebhaftem Wohlwollen von ihm.

Frau Richter sprach viel mit Lindblad und verhinderte ihn dadurch, ungehört jedes Wort ihres Mannes zu verfolgen, was ihm doch sehr an Dersens lag. Es war vom Wein die Rede und daß der, welcher bei Bayreuth wohnt, fast nicht der ist. „Aber ich“, sagte Richter, „meine doch, daß der mittelmäßige Wein, der meinen Durst löst, besser schmeckt als der vorzüglichste, von dem ich nichts abtrinke.“

Der gültige Greis war überaus artig gegen mich und bildete sich sicherlich ein, ich sei jung und schön. Unter anderem sagte er in Bezug auf Schweden schöne nordische Natur und unsere heilige Sommerwägen, die ihm namentlich so seltsam wunderbar und lobend erschienen und von denen er wollte, daß ich sie ihm beschreibe: „Na, ich komme wohl nie hin! Aber von nun an werde ich mir doch vorstellen, daß ich diese wunderbare Landschaft, diesen rosenfarbenen Schimmer über diesen schönen Landschaften gesehen habe, durch Ihre Reize!“

Es war mir eine so herzinnige Freude, bei Jean Paul Richter zu sein, daß ich bei dem Gedanken, daß diese kurze Stunde die einzige war, in der ich ihn je sehen und hören sollte, daß er wahrlich ein

* Von Geijer.

ist harmonisierendes Ententemächte dadurch herzustellen, daß es sich freiwillig als Objekt einer von diesen drei Mächten betriebene Hege anbietet.

Fortsetzung des Kampfes.

Berlin, 22. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der hiesige türkische Botschafter Osman Rizam Vassha, der gestern von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, zur Teilnahme an den Beratungen des Ministeriums des Reichs nach Konstantinopel zu kommen und der mit dem nächsten Zug über Constanza dahin abreisen wollte, hat offenbar infolge der Wiederannahme der Feindseligkeiten seine Abreise vorläufig verschoben.

Berlin, 22. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von der türkisch-bulgarischen Gefechtslinie in Tschataldscha wird gemeldet: Der gestrige Donnerstag war der vierte Tag des Kampfes. Frühmorgens war nur schwaches Artilleriefeuern auf dem rechten Flügel. Auf diesem Flügel haben die Bulgaren am Mittwoch gegen Abend einen Infanterieangriff versucht. Das Feuer war heftig auf beiden Seiten. Der Angriff wurde abgeschlagen. Gegen 180 Bulgaren wurden gefangen genommen. Auf geschlagene Feind war während der Nacht seine Kräfte anscheinend mehr im Centrum gesammelt. Am Donnerstag wurde das Artilleriefeuern härter. Im Centrum erfolgte um 2 Uhr ein Infanterieangriff von Tschataldscha. Die Bulgaren sind anscheinend sehr erschöpft und ohne Reserve. Der Geist im türkischen Heer ist unverändert vorzüglich. Es herrscht musterhafte Ordnung hinter der Front. Die Verluste der Türken sind nicht bedeutend.

Schwere Verluste der Bulgaren.

Petersburg, 21. Nov. Das Blatt „Gazeta Novika“, das dem Kaiserlichen Verordnungen enthält, bringt einen der bulgarischen Zensur entgangenen Bericht über die Vorgänge vor Tschataldscha. Die Wirkungen der türkischen Schrapnell waren furchtbar gewesen. Große Verluste wurden in die fürmenden bulgarischen Regimenter gerissen. Das Regiment Plewona, dessen Chef der Bar ist, geriet auf eine Plattermine der Türken und verlor mehr als die Hälfte seines Bestandes. Die Türken hatten diesmal entscheidend überlegene Artillerie. Bulgarische Freiwillige, unter denen sich die Blüte der Sozialer Intelligenz befand, ist vor Tschataldscha beim Sturm gefallen. Darunter befanden sich Artisten der Oper und des Theaters, Universitäts- und Gymnasialprofessoren, Schriftsteller, hohe Regierungsbeamte, Vertreter der Bankwelt, die im Interesse des Staats, wie das Blatt bemerkt, nicht hätten vor die Front gehen dürfen. Ein Erfolg war diesen schweren Opfern nicht beschieden. Die Nachricht hat in allrussischen Kreisen die größte Betrübnis hervorgerufen. Das Zurückweichen der Bulgaren vor den avancierenden Türken läßt sich aus der Meldung deutlich entnehmen, obwohl sie in dieser Richtung abzumildern sucht.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Belgrad, 22. Nov. Der österreichisch-ungarische Konsul Edl ist gestern nachmittag eingetroffen und hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine lange Konferenz mit dem Gesandten von Ugron. Der Konsul reist heute nach Ueslib von wo aus er sich nach Bristend und Mitrowiza begibt. Um dem Konsul seine Mission zu erleichtern und damit ihn auf der Reise seine Schwierigkeiten bereitet werden, ist er von einem höheren Beamten aus dem serbischen Ministerium des Äußeren begleitet.

Die Aufteilung der asiatischen Türkei.

Frankreichs Vorgehen als christliche Schutzmacht. Paris, 21. Nov. Die freisinnige, keinerlei religiöse Gemeinschaft anerkennende Republik Frankreich bekennt sich darauf, daß sie die christliche

liche Schutzmacht des Orients war und trotz ihres völlig weltlichen Charakters bleiben will. Die man heute abend mittel, hat der Ministerpräsident Poincaré infolge von Nachrichten, die in verschiedenen Punkten des türkischen Reiches Megeleien unter der christlichen Bevölkerung als möglich hinstellen, dem hiesigen türkischen Botschafter Rifaas Pascha und durch den französischen Vorkämpfer in Konstantinopel gleichzeitig der türkischen Regierung dort in Erinnerung gebracht, daß Frankreich in seiner Eigenschaft als Schutzmacht der Christen im Orient sich gezwungen sehen werde, die türkische Regierung für jede Gewalttat gegen sie verantwortlich zu machen. Die französische Regierung hat deshalb an die Türkei das dringliche Ersuchen gerichtet, den Kaiser die ausdrücklichen Befehle zu erteilen, damit diese Möglichkeit vermieden werde. Es ist bemerkenswert, daß dieser Schutzeifer der Republik für die Christen im Orient in Erscheinung tritt, während gleichzeitig ein Preiselobung für die angeblich bedrohten Interessen in Kleinasien, namentlich in Syrien, und ein zeitiges Eingreifen Frankreichs dort anhebt, und die Kavabagentur auch schon mit einer Nachricht aus Athen aufwartet, wonach dortige Gerüchte über Christenmegeleien in Syrien die schnelle Abreise des russischen Kreuzers Oleg nach Jaffa veranlaßt hätten. Der Kaiser forderte sogar gestern schon die Regierung auf, sich für die Aufstellung der asiatischen Türkei unter die Mächte des Dreiverbundes zu rufen, ohne auf die andern Mächte Bedacht zu nehmen.

Beunruhigende Meldungen aus Kleinasien.

Adana, 22. Nov. Für den deutschen Baradenbau der Bagdadbahn diesseits und jenseits des Taurus, sowie bis Alexandrette wurden die Gendarmerieposten bei Bagdatsche verstärkt. Die Ausföhrungen der Bauarbeiten schreiten fort. Für das gestrige Weimarfest befürchtete die armenische Bevölkerung ein Gemetzel. Das Fest ist aber ohne Zwischenfall verlaufen. Die Ruhe war nicht gebrochen.

Was ein moderner Krieg kostet.

Ein Zufall will es, daß gerade jetzt, da auf dem Balkan der Krieg wütet, auf Grund einer Interpellation im japanischen Parlament die Regierung des Reiches der aufgebenden Sonne zwei bedeutende Dokumente veröffentlicht, die bisher geheim gehalten worden sind. Es handelt sich um die Ausgaben, die der chinesisch-japanische Krieg vom 1. August 1894 bis zum 10. Mai 1895, also genau 283 Tage. Die sogenannten außerordentlichen Kriegsausgaben beliefen sich auf 88 875 000; die Totalausgabe für das Meer und die Flotte war über 70 Millionen Kronen. Die japanischen Kriegsschiffe hatten damals einen Gesamtgehalt von 6288 Tonnen. Sie erforderten pro Tonne und pro Tag eine Ausgabe von 2.20. — Der zweite Krieg dauerte vom 10. Februar 1904 bis zum 16. Oktober 1905, also genau 614 Tage. Die außerordentlichen Kriegsausgaben verschlangen 202 700 000; die Totalausgabe belief sich auf 450 200 000. Bei diesem Kriege hatten die japanischen Kriegsschiffe schon einen Gesamtinhalt von 283 196 Tonnen; die Ausgaben pro Tonne und pro Tag

waren aber um beinahe die Hälfte geringer als beim ersten Kriege; sie betragen nur 8. 118. Die japanische Regierung fügt bei der Veröffentlichung dieser in militärischen Kreisen lange erwarteten Dokumente hinzu, daß sie den eigenen Schiffsverlust nicht in Betracht gezogen habe, wie aber auch der Wert der dem Feinde abgenommenen Schiffe nicht mitberechnet worden sei.

Amerikanische Reiseeindrücke.

Von Dr. Gustav Stresemann.

II.

Vom Deutschtum in Amerika.

(Schluß.)

Dazu kam ein anderes. Die Deutschen sind wohl auch heute noch diejenigen Europäer, die Amerika am meisten besuchen. Viele falsche Vorstellungen über Deutschland konnten so im mündlichen Gedankenaustausch und im ständig wachsenden Geschäftsverkehr mit deutschen Firmen beseitigt werden. Umgekehrt haben auch die Amerikaner längst gelernt, sich nur von der Schönheit der Seine-Stadt anziehen zu lassen und lieben es, jährlich lange Zeit in Deutschland zu verweilen. Wer aber von den Amerikanern in Deutschland gewesen ist, der spendet der deutschen Entwicklung meist uneingeschränktes Lob. Man lese nur einmal den Bericht der Mitglieder der Handelskammer Boston, die eine Studienreise durch England, Frankreich und Deutschland machten, um wie uneingeschränkter Bewunderung sie von dem deutschen Städtebau, von der Unbeschlichkeit des deutschen Beamtenums, von der Großartigkeit der Einrichtungen für öffentliche Fürsorge und last not least von der deutschen Sozialpolitik sprechen. In der Welt steht Amerika überwiegend unter deutschem Einfluß, in der Theaterliteratur wissenschaftlich zum Teil und so wurden mehr und mehr Früden gezogen, die zu einem gegenseitigen Verständnis der beiden Völker führten.

Das mußte aber natürlich auf die Deutsch-Amerikaner besonderen Einfluß ausüben. An Stelle der „bunnen dutschmann“ wurde es mit einem Male besonders achtenswert, zu den Söhnen des german empire zu gehören. Sie sahen, wie sich andere Nationen ihre Eigenart im fremden Lande bewahren und da lernten sie in den letzten Jahren mehr und mehr Bewußtsein und Stolz, ihre deutsche Abstammung zu betonen.

So entstand das reichhaltige deutsche Vereinsleben, entstanden die vielfach prächtigen Klubs, und je mehr sich die Deutschen im Laufe der Zeit emporgearbeitet hatten und je mehr in den letzten Jahren sich die Qualität der deutschen Einwanderer hob, desto mehr hob sich auch das Selbstgefühl derjenigen, die heute das Deutschtum in den Vereinigten Staaten repräsentieren.

Dabei ist allerdings eine Einschränkung zu machen:

Die deutsche Sprache wird nur von einem Teile der Deutsch-Amerikaner für ihre eigenen Kinder aufrecht erhalten. Bis zum 6. Jahre gelangt es wohl, die deutsche Umgangssprache ohne maßgebenden englischen Einfluß zu pflegen. Dann aber kommt die amerikanische Schule, die in einer, hawinistisch-überschwenglichen Weise den Begriff des Amerikanertums in die Gemüter der Jugend pflanzt und unter Ausschluß jeder anderen Umgangssprache das Englische allein pflegt. So sprechen denn auch die Deutsch-Amerikaner selbst in ihren Wahlversammlungen englisch. Aber es wäre falsch, ihnen daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Nachdem seiner für uns unglückliche Beschluß in Pennsylvanien, der an Stelle des Deutschen das Englische zur Landesprache machte, mit einer Stimme Mehrheit vor mehr als 100 Jahren gefaßt worden ist, hat sich die deutsche Sprache im Wettbewerb mit

der englischen in Amerika nicht gehalten. Sie drüben einen großen Teil seines Lebens zubringt, kann schließlich gar nicht verhindern, daß die Sprache des Landes auch zunächst seine hauptsächlichste Umgangssprache wird. Das sollen auch unsere Deutsch-Amerikaner einsehen und sich nicht so hinstellen, als wenn jemand schon eine Sünde beginge, der nicht drüben von morgens bis abends deutsch sprechen wollte.

Die deutsche Sprache bleibt aber den meisten, wenn auch nicht als Umgangssprache, so doch als Sprache der festlichen Stimmung, der Gemütsbewegung. Dieselben Leute, die sich der englischen business Sprache jährens, jährens bedienen, singen in ihren Gesangsvereinen die deutschen Volkslieder ebenso schön und harmonisch, wie es in Deutschland geschieht, und auf ihren deutschen Tagen und in ihren deutschen Vereinen, in denen Jahr für Jahr die Führer deutschen Geisteslebens zu Vorträgen eingeladen werden, da wird deutsch gesprochen, da werden die Kinder hingeführt, da tönt wie ferner voller Glockenklang die deutsche Muttersprache auch denen wieder, die vielleicht seit einem Menschenalter ihr Vaterland nicht mehr gesehen haben.

Ein mächtiger Faktor zur Stärkung der Stellung der Deutschen in Amerika ist im übrigen die Person des deutschen Kaisers. Man kann gar nicht wiedergeben, mit welcher Bewunderung die Amerikaner von dem Kaiser sprechen. „The Kaiser“ ist auch hier der allgemein übliche Ausdruck, der eben Wilhelm II. bezeichnet. Mit dem deutschen Kaiser gesprochen zu haben, ihm vorgestellt worden zu sein, gilt als eine der höchsten Auszeichnungen, die ein Amerikaner erringen kann. Man könnte sagen, darin liegt der geheime Drang des Republikaners, einen Strahl der Fürstentonne zu empfangen. Aber die Stellung, die der Kaiser in der Auffassung der Amerikaner einnimmt, ist ganz grundverschieden von derjenigen anderer europäischer Monarchen. Er ist für die Amerikaner als Monarch, wenn der Ausdruck erlaubt ist, Klasse für sich. Man lese als Beispiel nur einmal den Leitartikel des Novemberheftes von Scribners Magazine über Germany and the Germans. Ob der Amerikaner in dem deutschen Kaiser eine Persönlichkeit zu finden glaubt, die seinem Wesen verwandt ist, ob ihm die Initiative des Kaisers gefallt, das ist eine Frage, die heute einen der wichtigsten Faktoren für die Wertung Deutschlands und des Deutschtums in Amerika bedeutet. Die Entsendung des Prinzen Heinrich war ebenfalls eine Handlung, die dem Deutschtum außerordentlich genützt hat angesichts der tausendfachen Sympathien, die sich die offene Art des Bruders des Kaisers sofort erworben hat. Die Amerikaner werden nicht müde, zu denken und davon zu träumen, daß auch der Kaiser selbst einmal den Weg über den Ozean zu ihnen nehmen wird, und man darf sicher annehmen, daß dieses große Weltreich, das außer dem Kaiser Friedrichs des Großen in Washington wohl kein steinernes Bild irgend eines Fürsten der Erde auf seinem Territorium besitzt, den deutschen Kaiser empfangen würde, wie kaum einen anderen, der amerikanischen Boden betritt.

Wir werden deshalb gut tun, wenn wir die allgemeine Auffassung von den Deutschen, die als Völkerverbündler aufgehen in dem Wesen fremder Nationen, revidieren. Genauso wie die Zeiten in Deutschland vorbei sind, in denen ein Fürst Widmark mit dem Deutschen Reichstag um jeden Fußbreit der Herrschaft, der Flottenvermehrung oder der Kolonialerweiterung kämpfen mußte, genau so sind die Zeiten drüben vorbei, wo der Deutsche geduldet, demütigt und geduldet neben anderen dahinschlief und sich bemühte, sein Deutschtum zu verbergen. „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“, dieses Wort des Großen Fürstlichen steht heute als Verweis aus über den Fußstapfen, in denen Deutsche in Amerika wohnen, auch wenn sie ihrem neuen Vaterlande gute und treue Bürger geworden sind.

nicht lange auf dieser Erde weilen wird, deren Schönheit und Güte er so herrlich beschrieben hat und nicht mehr schauen kann, nur schmerzlich meine Tränen unterdrücken konnte und ein tiefer Seufzer sich meiner Brust entriß. Er vernahm ihn und fragte nach der Ursache, und ich sagte aufrichtig, es sei die Freude, ihn zu sehen und das Bewußtsein, daß diese Freude allzu kurz sei. Der edle Greis war bezaubert von unserem Betende, wie auch darüber, daß er in Schweden als Schriftsteller so wohl bekannt war. Wir mußten schließlich Abschied nehmen, Jean Paul küßte meine Hand herzlich — ich hätte die seine küssen wollen.“

Ganz besonders reich belebt von interessanten Persönlichkeiten ist das Bild des Berliner Aufenthalt der schwedischen Dame. Es erscheinen da Schlemmermacher, Savigny, Schinkel, Felix Mendelssohn, im Hintergrunde auch die Kugel und nach viele andere. Die Hauptgestalt aber, die in diesem Teile der Erinnerungen hervortritt, ist Bettina, die Unerlöschliche. Die Obristin Hilbert sie: „Kohlschwarzes Haar in großen hängenden Locken um das kleine, mögere, bleiche Antlitz, braune scharfe Augen, dazu eine kleine, feine, zierliche Gestalt, kleine Hände und Füße.“ Bettina hat sich Wollas Silberlocke zuerst sehr genähert, später aber sie vernachlässigt; die Obristin hat sie vielleicht so übel nicht charakterisiert, wenn sie bei aller Bewunderung der unüßlichen Hülle und Lebendigkeit ihres Geistes beim Abschluß der Bekanntschaft bemerkte, ihr Fehler sei, daß ihr ganzes Herz im Kopfe läge, in der Phantasie. Doch dem sei wie ihm wolle — Bettina zu Inszenen, ist

und bleibt ein erlebener Genus, und sie ist der Schwedin gegenüber mit Ergüssen und Bekenntnissen nicht sparsam gewesen. Hört man, was sie der Obristin über ihr Verhältnis zu Goethe erzählt, so glaubt man ein paar Seiten aus dem „Briefwechsel eines Kindes mit Goethe“ zu lesen. Das Tagebuch erzählt:

Ihre „Liebesbegegnung“ mit Goethe sind eigen! Er war lediglich, die zwanzig Jahre alt, da gingen sie eines Abends durch eine Straße in Weimar. Es war dunkel, aber auf einmal wurden sie durch eine Laterne beleuchtet. Goethe sagte: „Siehst Du, untermüdet zuweilen kommt der Lichtstrahl und zeigt uns, was wir lieben!“ Und er, der Starke, nahm sie in seine Arme und trug sie in ihr Haus, zwei Treppen hoch und nannte sie „Wölferkind, Sternchenkind!“ Oben schloß ihre Schwester schon, der weiße Schein einer Lampe erhellte das Zimmer. Sie lehnten sich, und Bettina sagte schmeichelnd: „Siehst Du, wir genießen zusammen die Flamme der Nacht.“ „Ja, mein liebes Kind, aber es ist uns nicht erlaubt, sie länger zu genießen!“ Und beneugt verließ er sie.

Einmal zeigte er ihr seine Wüste im Alter von vierzig Jahren und stellte sich daneben, um ihr den Unterschied zu zeigen. Lange betrachtete sie die Wüste, so lange, daß er glaubte, sie erkenne sie nicht, und herüber ährnte — da lächelte sie die Wüste lässig. Ertüchtig ist er sie von der Wüste weg, drückte warme Kisse auf ihre Lippen und hob sie hoch empor mit dem Ausruf: „Wölferkind! Sternchenkind!“ Bettina machte darauf die Re-

flexion: „Es ist gefährlich, diese Andrusse der Liebe zu hören, sie bleiben zu tief im Herzen hocken, man glaubt an sie! Aber in diesem Augenblick war ich doch, was er mich nannte, von seinen Armen zum Himmel erhoben!“

Am Abend vor ihrer Abreise aus Weimar war sie mit mehreren anderen bei Goethe. Sie sah auf dem Sofa und lehnte sich zurück, er nahm ein Kissen, legte es ihr unter den Kopf und sagte: „Schlafe da ruhig, mein Kind, bleibe länger als die anderen!“ Als sie dann aufstand, um ihrer Wege zu gehen, nahm er das Kissen, legte es in sein Bett und sagte: „Was meinst Du, wenn Du hier neben mir schlafen wolltest? Du siehst, daß ich Dich nicht fürre!“ „Ja“, antwortete sie, „ich werde einmal neben Dir schlafen.“ Sie entsetzte sich, aber später in der Sommernacht trat sie in den Garten neben dem Hause, in dem sie mit ihrer Schwester wohnte und bei an Goethes Garten trennte, setzte sie auf ein Blumenbeet vor seinem Fenster und weinte süße Tränen. Gegen Morgen plückte sie die schönsten Blumen, so viel sie nur tragen konnte, suchte sie in sein Zimmer, das Glasfüßen in den Garten botte, und sah da das Kissen, an das sie abends ihren Kopf geleant, nun unter dem Haupte des schlummernden Greltes. Sie legte ihre Blumen vor sein Bett hin und schloß da ein paar Stunden süßer denn je. Als sie munter wurde, ging sie ganz leise denselben Weg hinaus, aber da erwachte er und rief sie verwehrt an. „Siehst Du“, sagte sie, „ich habe zu Deinen Füßen geschlafen, die schönsten Blumen bezogen es!“ Er rief sie zurück — sie armierte

ihn und entrißte. Eine Stunde später sah sie in dem Wagen, der sie aus Weimar führte.

Viele Jahre später traf sie ihn unvermutet im Park in Leipzig — sie ließ ihm entgegen. „Wohne“, sagte er, „warum zerstreut Du mein Herz?“ „Alles dies stand in einem Brief beschrieben, den sie mir vorlas, aber so poetisch und schön, daß mich die größte Lust anwandte zu weinen. — Ich muß mich zusammennehmen, mich nicht zu sehr an dieses wunderliche Geschöpf zu hängen — ich fürchte, es wäre schmerzhaft und geföhrlich. Sie ist hinreichend, aber ich kann sie nicht billigen.“

Es ist schwer, ein Ende zu finden, wenn man in diesem Bilderbuche aus Deutschlands romantischen Tagen blättert. So mag denn ein hübscher kleiner Zug, den die Obristin Silberlocke von dem großen Helmarschall Gneisenau zu erzählen weiß, den Abschluß machen. Gneisenau hatte sich gegen die schwedische Dame immer sehr gütig und zuvorkommend erwiesen. Nun traf sie ihn noch einmal bei einem Abschiedsbesuche im Schwedischen Hause. Frau Vorhellen hat mich, ihr beiläufig zu sein, Gneisenau zu überreden, und die spanische Allegie applizieren zu lassen, die, wie Dieffenbach sagte, gegen seinen immer wiederkehrenden Schwindel von größter Wichtigkeit sei. Sie bereitete sie mit der Bandage und allem Nötigen, und wir wollten uns eben damit zum Helmarschall verabschieden, als er zu Savigny kam, um uns noch ein Weilschen zu geben, wie er sagte. Und so geschah es, daß er, wie unter Lachen und Scherzen auf dem Arm des großen Mannes aufzulegen. Er sagte, er könne sich vor einer nordis-

Deutsches Reich.

Die Simultanschule und die Eltern. In Nürnberg steht es im Belieben der Eltern, ihre Kinder einer konfessionell getrennten oder einer konfessionell gemischten Schule anzuvertrauen.

Anschluß der Hessisch-Thüringischen Bauernpartei an den Deutschen Bauernbund. In einer Vertrauensmännerversammlung der Hessisch-Thüringischen Bauernpartei, die am 17. November in Wehra tagte, wurde einmütig der Anschluß an den Deutschen Bauernbund vollzogen.

Badische Politik.

Aus der Partei.

Planrad, 21. Nov. Der hiesige Nationalliberale Verein entwickelt ein reges Leben. Die am 14. d. Mts. stattgehabte Versammlung, in welcher Herr Parteisekretär Wittig-Mannheim in sehr trefflicher Weise sprach, war nicht ohne Erfolg gewesen.

Württembergische Politik.

Rein Großblod.

Stuttgart, 21. Nov. Die hier und da herrschende Reizung, für die Nachwahl zum Württ. Landtag einen Großblod zur Bekämpfung von Zentrum und Bauernbund zu bilden, hatte von Anfang an wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Das Eisenbahnunglück bei Leopoldshöhe vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

3. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung. T. Freiburg, 21. November.

Der größte Teil der auf Mittwoch geladenen Zeugen war bis zum Schluß der Nachmittags-Sitzung abgehört und auch das Gutachten des Sachverständigen, Maschineninspektor Buzenberger, über den Stand der Weiche entgegengenommen, aus dem hervorgeht, daß aus der Beschaffenheit der Weiche kein Schluß auf die Entgleisung des Zuges 6007 gezogen werden kann.

Heute vormittag wird das Zeugenerhör fortgesetzt und zwar sind es vorwiegend Nebenarbeiter der Angestellten, die zum Aufruf kommen. Die abgehörten Zeugen waren mit wenig Ausnahmen Arbeiter auf den verschiedenen Stellwerken der Station Leopoldshöhe und bekundeten ziemlich übereinstimmend, es sei wiederholt vorgekommen, daß der bedienende Weichenwärter auf Stellwerk 6 durch Zuruf zum Zurückklappen der Weiche aufgefordert werden mußte, damit die Weiche auf Stellwerk 7 in Funktion gesetzt werden konnte.

Unvermeidlich einvernommen wird Werkmeister Schwarber-Basel, weil er der teilweise Mitschuld verdächtig war. Der Zeuge war mit dem Abbruch des vom Betrieb ausgeschalteten Gleises 66 beauftragt; er behauptet, bei dem teilweisen Abbruch des Gleises am 2. März die vorgezeichneten Anordnungen über die Anbringung von Warnungssignalen getroffen zu haben; wenn bei dem Signal keine Laterne war, so sei das nicht seine Schuld, das sei in seiner Anordnung als selbstverständlich enthalten gewesen.

Auch der folgende Zeuge, Kottenführer Johann Gauri, wird aus gleichen Gründen unvermeidlich einvernommen. Ihm wird vorgehalten, daß er die ihm übertragenen Sicherheitsmaßnahmen nicht vollständig zur Ausführung gebracht habe, namentlich die Anbringung einer Laterne beim Warnungssignal unterlassen habe. Der Zeuge bestreitet, daß ihm der Auftrag zur Anbringung einer Laterne erteilt worden sei. Lokomotivführer Kaler-Basel wird als Zeuge und Sachverständiger vereidigt. Er gibt dem Gericht Mitteilung von einem Befehl des Lokomotivpersonals, in welchem über die geringe Zahl der Rangierer auf der Station Leopoldshöhe geklagt und eine Vermehrung der Rangierer daselbst verlangt wurde. Diesem Begehren wurde nicht entsprochen. Des Weiteren hat sich der Zeuge und Sachverständige noch über die Beobachtung der Signale durch die Lokomotivführer auszusprechen und auch über die dienstlichen und moralischen Qualifikationen der gestörten Personen, des Lokomotivführers und Deizer seine Ansicht abzugeben; die Geisteskranken der Weiche als fähige, zuverlässige und nützliche Arbeiter. Da auf die Einvernahme weiterer Zeugen verzichtet wird, konnte um 11 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen werden.

Die Sachverständigen. Das Wort erhält nun Sachverständiger Betriebsinspektor Bertram zu seinem Gutachten. Er kommt nach längerer Ausführungen zu dem Schluß, daß Weillinger den bestehenden Dienstvorschriften zuwidergehandelt und die Entgleisung verschuldet habe. Auch gegenüber Argast sei der Vorwurf großer Nachlässigkeit zu erheben, der vorgebildet habe, um sich eine Ruhepause zu sichern. Eine grobe Unvorsichtigkeit und Dienstvernachlässigung liege bei ihm vor. — Sachverständiger Wohlfarth äußert sich in seinem Gutachten über die Beschaffenheit der Lokomotive und deren Zustand nach der Entgleisung sowie auch über die Art der Verletzungen von Führer und Deizer. Im übrigen schließt er sich den Ausführungen des Sachverständigen Bertram an. — Auf Befragen der

Verteidigung gibt Sachverständiger Wohlfarth zu, daß bei rechtzeitigem Bremsen die Entgleisung und das Unglück hätte verhindert werden können. Dieser Sachverständige wird nachträglich auch noch als Zeuge vereidigt.

Auf Antrag des Verteidigers Fröhauß wird noch festgestellt, daß Weillinger einen Tagelohn von 3.50 Mk. und Argast einen solchen von 3.00 Mk. bezieht. Sachverständiger Wohlfarth fügt noch bei, daß dieser während 365 Tagen bezahlt werde. Die Beweisaufnahme wird hiermit geschlossen und die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

Nachmittags-Sitzung.

Die Nachmittags-Sitzung des dritten Verhandlungstages begann mit der Anklage des Staatsanwalts Bender, der sich zunächst mit den Einwänden der beiden Angeklagten, ihrer dienstlichen und moralischen Qualifikationen beschäftigt, denen er gerechte Würdigung zu teil werden läßt, immer aber wieder betonend, daß sie durch ihre Handlungen sich einer strafbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben. Die Einrede der Überanstrengung können weder Weillinger noch Argast vorbringen, weil ihrem Dienstvertritt an jenem Tage längere Ruhepausen vorausgegangen seien. Der öffentliche Ankläger kommt nach Würdigung der vorliegenden Milderungsgründe zu dem Antrage, es seien beide im Sinne der Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Gefährdung der Eisenbahnbetriebe schuldig zu erklären, und Weillinger unter Anrechnung der ausgesprochenen Untersuchungsfrist zu sechs, Argast zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Rechtsanwalt Fröhauß weist einmütig darauf hin, daß hier wieder ein Fall vorliege, bei welchem die Leute sich der Situation nicht gewachsen zeigten. Diese Erfahrung habe sich schon bei gut gebildeten Leuten gezeigt, wie viel bei solchen, die auf der untersten Volksschule stehen, wie die beiden Angeklagten, die man weniger als Schuldige denn als Sündenböcke und Opfer bezeichnen könne. Durch die Verhandlung ist festgestellt worden, daß auf der Station Leopoldshöhe ein steter Mangel an Rangierpersonal vorhanden war. Wiederholt hatte sich das Personal beschwerdeführend an die zuständigen Instanzen gewandt und vorübergehend sei auch Abhilfe geschaffen worden. Nach Würdigung aller festgestellten Mängel der Organisation kommt der Verteidiger zu dem Schluß, die Angeklagten können für den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden. Nach all dem Vorgebrachten könne von der Beurteilung nicht mehr die Rede sein. Er beantrage für Freisprechung.

Rechtsanwalt Straub plädiert für seinen Klienten Argast ebenfalls mit der nämlichen Begründung auf Freisprechung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. November 1192.

Die Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten

Am 20. d. M. ihre Generalversammlung ab, die sowohl von Arbeitgebern, als auch von Kassamitgliedern gut besucht war. In Verbindung des ersten Vorsitzenden, Herrn Bankprokurist Schöffel, eröffnete und leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr C. A. Hauser die Versammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden und Dank für den zahlreichen Besuch wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und gutgeheißen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden die bisherigen Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren Vorprokurist Köhlig und Mathias Bepel, sowie Fr. S. Mehlert.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Das Fortbestehen der Kasse als besondere Ortskrankenkasse machte der Geschäftsführer der Kasse, Herr Verwaltungsabdirektor Kempf, in einem 45minütigen Referat die Erzielungen mit all dem bekannt, was zur Bildung eines Urteils über die Notwendigkeit des Weiter-

bestandes der Dienstbotenkrankenkasse als besondere Ortskrankenkasse zu wissen notwendig erscheint. Er nannte dabei die nach der Reichsversicherungsordnung verlangten Voraussetzungen zur Genehmigung des Weiterbestandes einer besonderen Kasse neben der allgemeinen Ortskrankenkasse und wies nach, daß all diese Voraussetzungen bei der Ortskrankenkasse für häuslichen Dienstboten gegeben seien, so daß von Seiten der Aufsichtsbehörde der Genehmigung des Weiterbestandes der Kasse nichts entgegenstehen könne. Aber auch die Regierung selbst stehe keineswegs auf dem Standpunkt einer schematischen Zusammenlegung der Kassen. Es sei demnach nur an den heute erschienenen Vertretern der Kassamitgliedern und Arbeitgeber gelegen, über das Schicksal der Kasse zu bestimmen. Die Entschädigung dürfte aber nicht schwer fallen, wenn man bedenke, daß die hiesige Dienstbotenkrankenkasse hinsichtlich der Höhe der von Dienstherren und Dienstboten aufzubringenden Kostenbeiträge von sämtl. badischen Städten mit über 100 000 Einwohner überholt sei. So erbehe Laß für ein Dienstmädchen pro Woche 69 Pfg., Konstanz 63 Pfg., Pforzheim 54 Pfg., Freiburg 54 Pfg. u. s. f., während die Mannheimer Dienstbotenkrankenkasse bei Krankengeldauszahlung für über 16 Jahre alte Dienstmädchen nur 50 Pfg. und für unter 16 Jahre alte nur 36 Pfg. Wochenbeitrag erbehe, trotzdem sie längst die meisten gesetzlichen Rechtsleistungen gewährt. Nach der Reichsversicherungsordnung müßte die Kasse allerdings auch Krankengeld gewähren, um sie der maßgebenden Ortskrankenkasse gleichwertig zu gestalten, was zur Folge haben wird, daß die Beiträge entsprechend erhöht werden müßten. Immerhin würden solche weit niedriger bleiben, als diejenigen der maßgebenden Ortskrankenkasse.

Der Versammlungsleiter dankte dem Referenten für seine treffliche Ausführungen und stellte solche zur Diskussion. Es beteiligten sich an dieser die Herren Direktor Fabel und Fabrikant Solz, sowie Frau Bieweg, welche sämtlich den Weiterbestand der Kasse mit Rücksicht auf die seitherigen guten Wirtschaftsergebnisse bekräftigten. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergab Einstimmigkeit für die Stellung des Antrages auf Zulassung der Kasse als besondere Ortskrankenkasse gemäß § 209 der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit § 17 des Einfl.-Ges. und Art. 6 der Kaiserl. Verordnung vom 5. 7. 1912. Der Vorstand wurde beauftragt, innerhalb der gesetzlich fest dem Versicherungsamt diesen Antrag zu unterbreiten.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung kommt Herr Kempf auf die seitens der Kasse ins Leben getreten und in deren Büroräumen untergebrachte Stellenvermittlung zu sprechen. Bei dieser wird als Vergütung für die Vermittlung eines Dienstboten von den Herrschaften eine Einschreibgebühr von 1 Mk. erhoben, während für die Dienstboten selbst solche unentgeltlich erfolgt. Eine Vermittlungsgebühr, wie bei den übrigen gemeinnützigen Stellennachweiser komme aber nicht zur Erhebung. Nach dem neuen Stellenvermittlungsgesetz und der Vollzugsverordnung hierzu ist die Erhebung einer Einschreibgebühr nicht mehr zulässig. Dagegen dürfe nur noch eine Gebühr für besorgte Stellenvermittlung erhoben werden, die 10 Prozent des in Frage kommenden Barlohnes beträgt. Diese Änderung stelle das Weiterbestehen der Stellenvermittlung der Kasse in Frage, da man bei Erhebung der Vermittlungsgebühr nach der neuen Vorschrift voraussichtlich auf Schwierigkeiten stöße und der Mehraufwand für Botengänge etc. das Aufbringen der Vermittlungskosten fraglich erscheinen lasse. Ein Auspruch hierzu aus Weidern der Ortskrankenkasse sei aber nach § 20 A.B.G. unzulässig. Die Kasse sei mit dem Entschluß, hinsichtlich der Weitererhebung der alten Rubrik beizubehalten zu bleiben, an das Großb. Ministerium herangetreten; dem Gesuch sei aber mit Rücksicht auf die zwingende Bestimmung des Reichsgesetzes nicht stattgegeben worden. Nach dem neuen Recht können unter Umständen Kassamitglieder zu beratigen Medizen berufen

nomine alii rationalibus explorari possint accuratus illustratur? II. Aus dem Gebiete der Neueren Kunstgeschichte: Arnold Coubraten, der Weichtheitsreiter der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts und die Wädhede seiner Kunstbeurteilung. III. Aus dem Gebiete der Neueren Wissenschaften: Kant's Anschauungen über den Zusammenhang zwischen der äußeren und der inneren Welt der Sinne. Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: Es sind durch Diskussionsverhandlungen an den Leuchtenden Metalllampen in der Büchsenlampe die Vorgänge zu verfolgen, welchen die Metallatome in der Flamme unterworfen sind, und es ist der Zusammenhang dieser Vorgänge mit der Emission und der Elektricitätsleitung der Metalllampen zu behandeln. Als Preisaufgabe der Corps Suevia-Stiftung, für deren glückliche Lösung ein Preis von rund 1000 Mark in Aussicht steht, ist folgendes Thema gewählt: Der Anteil der Universitäten an den Freiheitskriegen von 1813/15, mit besonderer Rücksichtigung Heidelberg und der süddeutschen Universitäten. Akademische Nachrichten. Bei der Einweihung der neuen Thüringer Universitätsbibliothek wurde Rektorin Dr. Fleischhauer von der juristischen Fakultät zum Ehrenhof ernannt. Bruno Walters Pläne für München. Bruno Walters, der als Matthias Nachfolger von Wien nach München überließ, hat sich über seine künftlichen Pläne geäußert. Er erklärte, besonders Augenmerk der Wien zu wenden und Pitt-

ner's Werke anzuwenden. Wäre will Walters zu wenig als möglich zu den Münchener Verhältnissen heranzutreten. Nicht Hagmann in Hamburg? Aus Hamburg wird berichtet, daß der von gewisser Seite gemachte Vorfall, daß Dr. Hagmann fernherhin Direktor des Deutschen Schauspielhauses bleiben könne, keineswegs Aussicht auf Verwirklichung hat. Die Schönheitspredigt der Infantin Calista. Unter dem Pseudonym einer Göttin d'Asia wird die infantile Infantin Calista in den nächsten Tagen ein Werk erscheinen lassen, das den Titel führt: 'Die Frau' und seinem Inhalt nach eine Ergänzung der vor einigen Monaten erschienenen philosophischen Betrachtungen bildet. Man erinnert sich noch des Konflikt, der damals zwischen der freigeistigen Prinzessin und dem König Nikolaus ausbrach; der König verbot seiner Tochter telegraphisch die Veröffentlichung ihres Werkes. Die Infantin Calista aber wies dies Mähnen zurück und ließ das Buch erscheinen. Der Konflikt wurde dann beigelegt, und die wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem König und der Infantin werden bei dem neuen Buch ein Wiederholung des Konfliktes ausschließen. Die Prinzessin preigt in ihrer Arbeit der Frau das Evangelium der Schönheit, die Schönheit gilt ihr als eines der erhabendsten Symbole, und damit wird es für die Frau zu einer strengen ethischen Pflicht, den Wunsch der Schönheit in sich zu entwickeln, zu pflegen und zu fördern. In den Gedankenansagen der Prinzessin veranschaulicht der Begriff der Schönheit als ein Spiegel der Seele, als die naturnotwendige Äußerung eines harmonischen Gemüths, das aber selbst und gepflegt werden muß. So entwickelt sich aus ethischen Betrachtungen ein Aufruf zur Körperkultur der Frauen. Eine schöne, eine ungeschickte Frau ist ein schönerer und bedrückenderer Anblick; aber das Ansehen einer schönen Frau weckt Freude und steigert den Adel aller menschlichen Gemüthsanlagen. Eine Frau, die der Gatte nicht freudig anblicken kann,

eine Frau, die den Augen der Kinder kein Wohlgefallen ist, ist eine Frau, die die von der Natur ihr anvertraute Schönheit nicht pflegt und zu verkümmern laßt, verliert eine Pflicht ihres Daseins und verachtet auf eine der schändlichsten Aufgaben des Geschlechtes: einen Mittelpunkt der Harmonie und ein Zeilegel der Schönheit zu sein. Die Prinzessin führt dann aus, daß im oberflächlichen Sinne vielleicht nicht viele Frauen schön seien, aber im tieferen sind auch nur sehr wenige häßlich. 'Seidend wir die alten Fortsätze abgelehrt haben, die uns unsere körperliche Hülle als etwas Staubgeborenes und Unwichtiges darstellten, haben alle echten Frauen es stets bewahrt oder instinktiv als Pflicht und Notwendigkeit betrachtet, ihren Körper zu pflegen und ihre Schönheit zu hüten. Das Reich der Häßlichkeit ist kleiner geworden. Die Frau von heute kann, weicher Geschicklichkeit sie auch angehöre, durch körperliche Bewegung eine freie und harmonische Entwicklung ihres Körpers ermöglichen, kann durch Hygiene die Kräfte ihres Körpers erhalten, kann die Schmiebsamkeit ihrer Muskeln erhalten und kann durch Pflege ihrer Hände, ihres Gesichts und ihrer Haare die Häßlichkeiten in die Nacht schlagen.' Denn Häßlichkeit ist im Grunde nur eine Krankheit, wie die Schönheit im Gegensatz dazu nichts rein äußerliches ist, sondern nur ein Produkt und eine Ausdrucksform innerer Harmonie. Eine Frau ist nicht an sich schön, sie wird erst durch den harmonischen Ausdruck ihres Wesens schön. Schönheit ist ein Symptom und zugleich ein Symptom. Der harte Mundwinkel der weiblichen Frau, die hohen Stirnlinien der Eiferfühligen, die zusammengehörigen Formen der Ungehörigen, die Grinsen der Vonnichten und Kerositen, das lächelnde Lächeln der Koketten, der lauernde Blick der Unaufrichtigen, die herrliche Entzückung des schönen Geschlechtes durch Och oder Horn; das alles sind Symptome, wie das frische Lächeln der geliebten Frau. Schönheit ist nur die Ausprägung einer Seele, die gut und tief ist. Die Infantin wendet sich gegen Häßliche, der Intellektuelle als ein Verleug der häßlichen Frau ansprecht, und stellt dieser 'Küsterin' den Glauben entgegen: 'Wahre Schönheit entpringt

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die neuen Preisaufgaben der Heidelberger Universität. Für das kommende Studienjahr werden als Preisaufgaben gestellt: Von der theologischen Fakultät: Der in der Markgrafschaft Baden-Durlach von 1713 bis zur Union eingeführte Katechismus kurze Anweisung zu dem rechten Verstand des kleinen Katechismus Luther's soll in seinem Verhältnis zu anderen wichtigen Katechismen seiner Zeit dargestellt und beurteilt werden. Von der juristischen Fakultät: Die rechtliche Stellung der katholischen Kirche zu den staatlichen theologischen Fakultäten. Von der medizinischen Fakultät: Ueber die sogenannte Koma des Magen-Tarmonals. Von der philosophischen Fakultät: I. Aus dem Gebiete der klassischen Philologie: Fabulae praetextae quae haud paucos olim extitisse sine testimonio hodie homines docti Otto Hein. Otto Hübner, Alfred Schöne, Carolus Meier, Guilelmus Sallustii statuimus, nun satis certo illarum fundamenta ita disquiratur, ut varia quibus aut sunt argumenta ac vestigia

werden, was allerdings der Genehmigung bedürftig ist, die eingehenden beabsichtigt sei. Herr Kempf stellte nun an die Generalversammlung das Ersuchen, sich über diese Frage zu äußern. Aus der Mitte der Versammlung wurde schließlich beantragt, auf ein Jahr versuchsweise die Stellenvermittlung nach den Bestimmungen des neuen Stellenvermittlungsgesetzes weiterzuführen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Ausführungen in der zur Revision gebrachten Eingabe weiter vertreten werden. Der Vorsitzende sagt dies zu. Da sich niemand mehr zum Wort meldete, schloß dieser nach zweifelhafter Dauer die Generalversammlung.

* Ernannt wurde Topograph Karl Hankeln in Karlsruhe zum Baufreier.

* Uebertragen wurde dem Baufreier Friedrich Becker aus Graben unter Ernennung zum Baumeister die Vorsteherstelle beim Postamt in Neffelsheim.

* Verleitet wurde Baukontrolleur Wilhelm Mees in Offenburg nach Heidelberg.

* Viehzählung. Am Montag, den 2. Dezember findet im ganzen Deutschen Reich eine Viehzählung statt, mit der auch eine Ermittlung des Verkaufswertes von Pferden, Rindvieh und Schweinen, ferner eine Feststellung des Honigertrages im Jahr 1912 und in Baden noch eine Ermittlung des durchschnittlichen Lebendgewichts der Vieberläufer und Schweine verbunden wird. Da die Viehzählung Viehzählung wegen der viel erhöhten Fleischsteuerung und die Maßnahmen zu ihrer Befestigung eine besondere Bedeutung erhält, liegt es im Interesse der Allgemeinheit, daß das Publikum die Fächer bei der Ausführung der Erhebungen durch sorgfältige Angaben unterstützt. Besonders notwendig ist dies bei Feststellung der Schlachtungen, die alle Schlachtungen umfassen, bei welchen eine Fleischschau nicht stattgefunden hat. Eine Bewertung dieser Angaben für steuerliche Zwecke ist ausgeschlossen.

* Postales. Der Postpaket, Wertbrief, Wertfähiges und Postanweisungsbefehl nach sämtlichen türkischen Postanstalten der europäischen Türkei mit Ausnahme von Konstantinopel (für den Postpaketverkehr) ist bis auf weiteres eingestellt worden. Pakete für diese Postanstalten können daher einzuweisen zur Beförderung nicht mehr angenommen werden.

* Bei der heutigen Sitzung der preussisch-sächsischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 10 000 M. auf die Nr. 26 155, 20 000, 181 875 und 190 715, 5000 M. auf Nr. 7014.

* Ueber das Thema „Der Geist der neueren Philosophie“ wird, wie schon bekannt, am 25. November, 2. und 12. Dezember, abends 8-10 Uhr, in der Aula der Handels-Hochschule Mannheim gesprochen. Er wird darin behandelt: 1. Alles und Neues aus der neueren Philosophie, 2. der Unterschied der eigentlichen philosophischen Fachprobleme und der Weltanschauungsphilosophie, 3. die Eigenartlichkeit der neueren Philosophie nach der Seite der Stammprobleme: Die Einführung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisweise, 4. die Eigenartlichkeit nach der Seite der Weltanschauung: Der entscheidende Einfluß der Renaissancekultur, 5. die aristotelische Richtung der neueren Philosophie, 6. die empiristische Richtung. Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark für den ganzen Abend und 50 Pf. für den Einzelvortrag sind an den bekanntesten Verkaufsstellen erhältlich.

* Die Versammlung des Natl. Bezirksvereins Lindendorf findet am Samstag, den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr im Restaurant „Lindorf“, Remmershofstraße 12, statt. Wie bereits gemeldet, wird Herr Dr. Bernh. Weber einen Vortrag halten über das Thema: „Der Kinematograph, eine Gefahr für Jugend- und Volkserziehung und Volkserziehung?“ Die Behandlung dieser Frage dürfte auf Grund ihres aktuellen Charakters wohl eine große Aufmerksamkeit anziehen. Da das Thema besonders in erzieherischer Hinsicht allen Eltern interessant sein dürfte, werden sowohl Väter wie Mütter freundlichst gebeten, aus den besten Gründen des Besuchs und in so weit als Eigentum des Besizers, wie die Farbe zu einer Blume gehört.“

Wer wird Präsident der Sektion?

Die Frage, wer Präsident der Sektion nach dem Austritt von Louis Corinau wird, beschäftigt, wie unser Berliner Bureau mitteilt, nicht nur die Mitglieder der Sektion, sondern auch die Künstler, die außerhalb der Vereinigung stehen. Als zum ersten Male der Name Paul Cassirer als Präsidentkandidat genannt wurde, da erhob sich ein lebhafter Protest, der indessen von hervorragenden Mitgliedern der Sektion nicht geteilt wurde. Paul Cassirer ist prinzipiell nicht geneigt, den Posten zu übernehmen, hat aber seinen Entschluß von vornherein davon abhängig gemacht, daß die Professoren Gual. Tailleron und Sievogt wieder in den Vorstand der Sektion zurückkehren. Das ist auch inzwischen erfolgt.

Ueber die Haltung, die Herr Cassirer in der Frage selbst einnimmt, macht dieser jetzt selbst u. a. folgende Mitteilungen: Ich würde mein Präsidentium nur als eine Art Uebergang betrachten, falls ich den Posten in der Sektion wirklich übernehme, kann nur das sein, den alten idealen Zustand wieder herbeizuführen. Mein Präsidentium sollte ein einzig und allein so auf, daß ich dem kommenden Mann den Weg ebne, daß ich die härteste Arbeit verrichte, zu der seine künstlerisch-empfindliche Seele nicht geeignet ist und daß ich ihm die Sektion wieder so gesund und stark übergebe, daß es ihm Freude machen wird, die künstlerische Führung auf sich zu nehmen. Ob ich

erscheinen. Es wäre sehr erwünscht, wenn die beiden ihre erwachsene Jugend mitbringen würden. Auch Freunde unserer Partei sind eingeladen. Nach dem Vortrag findet freie Diskussion statt.

* Die Schaffung eines Naturdenkmals im württ. Schwarzwald ist jetzt dank den Bemühungen des Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz und des Entgegenkommens der württ. Staatsforstverwaltung gesichert. Mit Genehmigung der letzteren ist in dem neuen Wirtschaftsplan für die Staatswaldungen des Forstamtsbezirks Schönmünzach die Bestimmung getroffen, daß das Gebiet des Wildsees, des Kapellenbades und der Seemühle als „Wildseegeriet“ den Schutz eines Naturdenkmals genießen soll. Das abgegrenzte Vorgebiet am Wildsee umfaßt auf einem Areal von 73 ha den etwa 2,1 ha großen Wildsee, den mit eigenartigen Hochmoorklaren bestandenen Moorgrund der Seemühle und zwischen beiden den sogenannten Kapellenbühl. In diesem Schutzgebiet soll jede Art der Veränderung der Bodengegestaltung unterbleiben und Wege sollen innerhalb dieses Gebietes nur insoweit angelegt und unterhalten werden, als die Erschließung des Naturdenkmals diese erfordert. Auch soll das ganze Wildseegeriet völlig unberührt von den Eingriffen des forstlichen Betriebes erhalten werden und jede Art von Jagdausübung unterbleiben.

* Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Die in der letzten Hauptversammlung beschlossenen Satzungsänderungen haben die Genehmigung des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung erhalten. Für die Witwen- und Waisenversicherung bedeuten diese Änderungen, die die Einführung einer Rententabelle mit Rückgewähr von 1/4 der Beiträge im Falle der Frau vor dem Tode stiftet, die Erhöhung der zu erreichenden Maximalrente auf 3000 Mark und eine wesentliche Erleichterung der Nachweise über den Gesundheitszustand beim Eintritt bezwecken, eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Vorschriften. — Den Mitteilungen der Anstalt ist ferner zu entnehmen, daß ein günstiges Jahresergebnis, sowohl in Hinsicht auf den Zugang an Mitgliedern, als auf den Rechnungserfolg zu erwarten steht. Die Befürchtung, in der staatlichen Zwangsversicherung werde den privaten Versicherungsunternehmen und den Berufsausschüssen eine bedrohliche Konkurrenz erwachsen, trifft wenigstens vorerst keinesfalls auf die Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller zu. — Die neuen Satzungen und Rententabellen werden von der Geschäftsstelle der Anstalt — München, Max-Josefstraße 1/0 — jederzeit kostenlos an Interessenten gesandt.

Vereinsnachrichten.

* Verein für Frauenkammern. Am Montag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel „National“ ein Diskussionsabend statt. Frau Dr. Frick wird einen Bericht über die so glänzend verlaufene dritte Landesversammlung des Bad. Vereins für Frauenkammern in Mannheim geben. Gäste willkommen. — Gleichzeitig wird hierdurch mitgeteilt, daß der Mannheimer Verein für Vorträge die Mitglieder zu einem am Freitag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im alten Rathausaal stattfindenden Vortrag von Frau Henriette Hüth, Frankfurt a. M., über „Geburtenrückgang als soziales Problem“ freundlichst einlädt.

Aus dem Großherzogtum.

(-) Pforzheim, 21. Nov. Gestern vormittag kürzte der verheiratete 33 Jahre alte Maurer Theodor Köpfer aus Mühlhausen von einem Ausflug ab und erlitt dadurch einen Schädelbruch, an dem er nachmittags im städtischen Krankenhaus starb.

(-) Freiburg i. Br., 21. Nov. Der Kandidat der Philologie Keller, der gegenwärtig im Staatsexamen stand, schied aus Angst vor dem Examen freiwillig aus dem Leben.

* Badisch-Neinfelden, 22. Nov. Bei Abbruch der Rotbrücke kürzte ein Bräutigam ins Wasser und mit ihm fünf Arbeiter, die darauf

der Richtige bin, oder ob ein anderer der Richtige ist, das ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Aber meint man nicht, daß die Verantwortung dieser Frage der Sektion überlassen sein müßte, daß Leute, wie der jetzige Vorstand, Leute wie Tailleron, Gual und Sievogt das Recht haben, darauf ja oder nein zu sagen? Ich meine, diese Leute müssen mich doch kennen, besser kennen, als die übrigen da draußen, oder die Herren von der Presse. Im Grunde bin ich aber auch nicht ganz entschieden. Es wird eine Generalversammlung einberufen werden, in der ich meine Reformpläne vorlegen werde. Diese Reform wird sich vor allem auf eine Neuordnung über die Aufnahme neuer Mitglieder in der Sektion erstrecken und auf eine andere Organisation, der Jury. Weiter beabsichtige ich, den Plan zu erwähnen, nach dem die Sektion zum Jubiläum des Kaisers eine eigene große Ausstellung veranstalten wird. Geht die künstlerisch-ausschlaggebende Meinung auf meinen Plan ein, so werde ich das Amt auf jeden Fall annehmen.

Kleine Mitteilungen.

Die Mitteilungen für die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Haas' bringen in ihrer letzten Erscheinung neuen Nummer folgende Erklärung: Die unerschütterliche Grundlage, die in dem anonymen Realisationsartikel der „Frankfurter Zeitung“ vom 28. August d. J., Nr. 238 gegen die ehrwürdige, große und reine Persönlichkeit Wilhelm Haas' ausgesprochen sind und aus denen nicht zurückzugehen, seine hochbetagte Witwe mit herabzuwachen, kennenzulernen und richten ist zwar selber als ein trauriger Versuch, durch überhand nehmenden Klatsch, durch Verdrängungen und Unwahrheiten den Dichter aus dem Bewusstsein der

beachtlich waren. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei werden vermisst. Sie dürften ertrunken sein. Die drei Geretteten sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Dagersheim, 21. Nov. Bürgermeister Jakob Rudolf hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und ist aus dem Stadtrat ausgeschieden. Sein nächster Ersatzmann ist Privatmann Hoffmann.

* Speyer, 20. Nov. Heute mittag kam in der Schießerei der Brauntwein-Brennerei und Großhandlung K. Mayer Sohn in der Schützenstraße ein größerer Brand zum Ausbruch. Bei den großen Vorräten an Brauntwein stand das ganze Gebäude alsbald in hellen Flammen und bedrohte auch die übrigen Fabrikationsräume. Die rasch an der Brandstätte erschienene Feuerwehr hatte zur Bewältigung des Feuers eine schwierige Aufgabe und mußte mehrmals zurückgehen, weil größere Explosionen zu befürchten waren. Nach angestrengter Voharbeit war es zuletzt möglich, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Das Wohnhaus blieb unverletzt, während die übrigen Fabrikationsräume des Betriebes zerstört wurden. Der Schaden ist bedeutend.

Jubiläumsfahrt des Luftschiffes „Schütte-Lanz“.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ ist heute nachmittags 1,30 Uhr zu seiner 50. Fahrt

aufgestiegen. An Bord befanden sich außer der üblichen Besatzung die Herren Geheimrat von Döschel, Häuser-Karlsruhe, Hauptmann v. Wittich vom Sprenger Pionierbataillon und Hauptmann v. Jena, der offizielle Vertreter der preussischen Seeoberverwaltung. Sofort wurde die Richtung nach Mannheim eingeschlagen, sobald der Luftkruzer schon kurz nach 1/2 Uhr die durch Extrablatt angekündigte Schießensfahrt anreden konnte. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war wieder die allerherzlichste. In die Bewunderung, die man stets von neuem empfinden muß, wenn man sieht, wie imponierend sicher der Luftseglar seine Bahn zieht, wie leicht er sich leiten läßt, mischte sich heute ganz besonderer Stolz darüber, daß es dem Luftschiff nach dem kürzlich erfolgten Unfall, der den Luftballonen halb- oder unvollständigen Systemen über das Lebenslicht ausgeblasen hätte, schon wieder möglich war, sich den Mannheimern in seiner vollen Betriebsmöglichkeit zu zeigen. Der tiefwirkende Eindruck, den das Luftschiff stets im Auge auf den Zuschauer hervorruft, wurde heute noch wesentlich durch den Umstand verstärkt, daß die Schießensfahrt über der Stadt bei fast völlig klarem Himmel und bei prächtigem Sonnenschein erfolgte. Infolge der klaren Luft konnte man, obwohl das Luftschiff sich in mindestens 300 Meter Höhe befand, deutlich die in den Gondeln weilenden Personen erkennen. Es wurden zwei Schießen gefahren, die sich bis zum Rhein im Westen und bis zur Oststadt im Osten erstreckten. Dann wandte sich das Luftschiff nordwärts und passierte bereits um 2,20 Uhr Worms, um 3 Uhr Darmstadt. Um 3,30 Uhr wurde die beständige Residenz zum zweiten Male auf der Rückfahrt passiert, die der Bergstraße entlang über Friedriessfeld erfolgte. Kurz nach 4 Uhr wurde der Luftkruzer vom Seimathafen aus geschickt, wo bald darauf glatt die Landung erfolgte.

Kann ein Artilleriegeschütz ein deutsches Starrluftschiff kampfunfähig machen? Ausschereggende Leistungen des „Schütte-Lanz“.

Unter diesem Titel verbreitet die Korrespondenz „Heer und Politik“ folgende für das System „Schütte-Lanz“ schmeichelhafte Mitteilungen:

Der Unfall, den das deutsche starr Holzluftschiff des Professors Schütte, „Schütte-Lanz I“, vor wenigen Tagen erlitt, hat ganz außerordentlich wichtige Erkenntnisse ermöglicht. Der Unfall des Luftschiffes war, wie Professor Schütte selbst mitteilt,

Hilfe in Wahrung und Umkehr zu bringen. Dennoch hätten die Untersuchungen, die von seinen noch lebenden Freunden wohl am liebsten und nächsten mit ihm und seinem Hause bekannt und dadurch beraten sind, ein Urteil zur Sache abzugeben, es dem Tode gegenüber für ihre Gewissenspflicht, die in jenem Realisationsartikel gegebene Charakteristik Wilhelm Haas' ausdrücklich für durch und durch unumstößlich zu erklären. Diese Erklärung ist von einer ganzen Anzahl angehender, dem verdorbenen Dichter nahebedeuter Persönlichkeiten unterzeichnet.

Tagespielplan deutscher Theater.

Samstag, 23. November. Berlin. Kgl. Opernhaus: Carmen. — Kgl. Schauspielhaus: Ein Walsentanz. Dresden. Kgl. Opernhaus: Salome. — Kgl. Schauspielhaus: Helinde. Düsseldorf. Schauspielhaus: Moral. Frankfurt a. M. Opernhaus: Der Androklus. — Schauspielhaus: Gabriel Schilling's Kunst. Freiburg i. Br. Stadttheater: Der Walfisch. Heidelberg. Stadttheater: Die fünf Ananias. Karlsruhe. Groß. Schauspielhaus: Erlan und Holbe. Mainz. Stadttheater: Im weichen Hohl. Als ich wieder kam. Mannheim. Groß. Schauspielhaus: Die Niedermann. München. Kgl. Hoftheater: Aida. — Kgl. Residenztheater: Gabriel Schilling's Kunst. — Garnisonstheater: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Der Hille zum Leben. Stralsund i. O. Stadttheater: Die neugierigen Frauen. Stuttgart. Großes Haus: Ein Sommerabenteuer. — Kleines Haus: Kammtage: Er malde imalante. — Abend: Madama de Schiller. Wiesbaden. Kgl. Theater: Götterdämmerung.

derartig, daß seine Wirkung der eines lebendigen Geschosses von großem Kaliber entsprach. Aus dieser Angabe kann die Bedeutung des Unfalls für ein Luftschiff gut ersehen werden. Man hatte statt des bisher verwendeten Stahlpropellers aus der hinteren Gondel einen neuen Holzpropeller von 4,5 Meter Durchmesser gesetzt. Nach zweifelhafter Fahrt zerbrach dieser Propeller, und seine Bruchstücke flogen in die Halle hinein, durchschlugen drei Längsträger des Gerippes, rissen in die an dieser Stelle befindliche der in dem Körper enthaltenen Gasblase ein Loch von mehreren Quadratmeter Größe und mehrere kleine Löcher und zerstörten die Außenhülle des Luftschiffes in gewaltigem Umfange. Das entstandene Loch hatte nicht weniger als 24 Quadratmeter Größe. Ein modernes Artilleriegeschosß könnte keine größere Zerstörung an dem Luftschiff anrichten. Man kann sich demnach leicht vorstellen, wie bei einem unglücklichen Schiffe ohne starres Gerippe und ohne Zelleneinteilung ein solcher Unfall verlaufen wäre. Die Katastrophe des französischen Luftschiffes „Aurore“, ein vollständiger Vorfallesfall, hat dies überdeutlich genug gezeigt: die ihres Inhalts und ihrer Form beraubte Hülle flachte zusammen, und die Gondel mit den Insassen fiel wie ein Stein zu Boden.

Anderer der starr „Schütte-Lanz“. Es ändert sich so gut wie gar nichts. Das Schiff blieb in der Luft, blieb flugfähig und die Fahrt wurde noch länger als eine Stunde mit einer Geschwindigkeit von 55 bis 60 Kilometern in der Stunde fortgesetzt, wobei die vertikale und horizontale Steuerungsfähigkeit sich als unhindert erwies. Dann erfolgte eine freiwillige und völlig glatte Landung. Dieses Resultat ist, bei aller Leistungsfähigkeit, die man den starr Luftschiffen auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre zusprechen geneigt ist, ganz erstaunlich. Zwar erlitt der von Berlin zurückkehrende Zepellin-Kruzer im August 1909 einen ähnlichen Unfall, der gleichfalls nur geringe Folgen hatte, aber es wurde damals doch eine Landung notwendig. Der „Schütte-Lanz“ blieb aber, als sei gar nichts geschehen, vollkommen tauglich, er sank nicht infolge des Gasverlustes, sondern es war sogar möglich, mit ihm höher zu steigen und in jeder Richtung zu manövrieren.

Es entsteht die Frage nach den Gründen dieses ungewöhnlich bedeutenden Erfolges. Die Antwort kann nicht anders lauten, als daß lediglich die hervorragenden Konstruktions-eigenheiten des starrten Systems, insbesondere des aus Holz gebauten „Schütte-Lanz“, schwere Folgen des Unfalls ausschloß. Das starrte Gerüst verhinderte die Deformation des Luftschiffkörpers, und die Einteilung in mehrere Gaszellen beschränkte den Gasverlust auf die beschädigte Zelle. Es braucht nur die der verlorenen Tragfähigkeit entsprechende Ballastmenge abgegeben zu werden, um das Luftschiff in seiner Höhenlage zu erhalten. Die Aufhaltung des Falles konnte im übrigen schon augenblicklich durch Betätigung des Höhensteuers, d. h. durch die hierdurch erzeugte Drachenerweiterung ermöglicht werden. Besonders günstig liegen die Verhältnisse beim Holzgerippe. Die Holzteile werden nur an den getroffenen Stellen glatt durchgeschlagen, dadurch bleibt der Schaden lediglich auf die Unfallstelle lokalisiert. Der übrige Luftschiffkörper wird nicht in Mitleidenschaft gezogen, da sich die schädlichen Wirkungen nicht auf das ganze Gerippe fortspalten. Das Metallgerüst des Zepellintyps ist in dieser Hinsicht härter gefährdet. Es ist im Grunde erreglich, daß solche Unfälle geschehen, denn sie geben Gelegenheit, die Möglichkeiten des Luftschiffbaues im Frieden zu studieren und verschörfen und immer mehr die Ueberzeugung, daß wir an unseren Starrluftschiffen ein Mittel besitzen, das in der ganzen Welt kein Gegenstück hat. Diese Mitteilungen, die die beste Gratulation zur heutigen Jubiläumsfahrt sind, befähigen im wesentlichen dasjenige, was wir schon vor einigen Tagen über die mit dem jüngsten Unfall des Luftschiffes gemachten Erfahrungen mitzuteilen in der Lage waren.

Dies academicus.

N. Heidelberg, 22. Nov. Im festlich geschmückten Saale des neuen Kollegienhauses fand heute wie alljährlich am Geburtsstage des Wiederbegründers der Ruperto-Carola, Karl Friedrich, der Festakt der Universität statt unter Beteiligung eines zahlreichen, vorwiegend akademischen Publikums.

Am 11 Uhr besahen unter Vorantritt der Bedelle mit den geladenen Vätern der Prorektoren und die Dozenten im Amtsort in feierlichem Zuge den Saal; ihnen folgten die Charakterierten der studentischen Korporationen (darunter zwei Damen), welche an den Langseiten des Saales Platz nahmen. Als Vertreter der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden waren Geh. Oberregierungsrat Dr. Peder, Mannheim, Landgerichtspräsident Dr. Jehnert, Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Bürgermeister Prof. Dr. Walz und Bataillonkommandeur Oberstleutnant Ehrlich erschienen.

Als Einleitung der weihelichen Feier wurde Richard Wagner's Vorspiel des 3. Aufzuges der „Meistersinger von Nürnberg“ vom verstärkten städt. Orchester unter Generalmusikdirektor Wolfrum's Leitung meisterhaft zu Gehör gebracht.

Dann ergriff der derzeitige Prorektor, Geh. Hofrat Prof. v. Sillenthal das Wort zu seiner Rektoratsrede über das Thema „Der Streit um die Strafrechtsreform“. In einem historischen Rückblick auf die Entwicklung des Strafrechts und die ihm zugrunde liegenden Prinzipien und Theorien wies der Redner, daß das Strafrecht stets eine Antiquation

Der offizielle Fahrbericht

lautet: „Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ flog heute um 1,35 Uhr in reichem Klagenstimm...

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. Unter Bezugnahme auf den dieser Tage erschienenen Schöffengerichtsbericht über einen Fuhrwerksunfall...

Von Tag zu Tag

— Eisenbahnunfall. § Mählader, 21. Nov. Auf einem Bahnübergang in der Nähe der Stadt blieb gestern Abend ein schwerer mit Eisenstücken beladener Lastwagen stehen...

— Die Gefahren der Straße. Berlin. Tempelhofer Chauffeur stieß ein Automobil mit einem Radfahrer so schwer zusammen, daß der Radfahrer an den erlittenen Verletzungen starb.

— Verhaftung eines Tischwindlers. Steglitz b. Berlin, 22. Nov. Gestern wurde der Tischwindler und Buchmacher Blühme verhaftet, der seit längerer Zeit mehrere Tausend Mark betrogen hatte.

— Todesurteil. w. Paris, 22. Nov. Das Schwurgericht zu Foz (Depart. Ariège), verurteilte die 45-jähr. Bäuerin Morere, die ihren Mann mit Hilfe ihres Neffen und Liebhabers Blazy am 30. September ermordet hatte, zum Tode.

— Familientragödie. w. Paris, 22. Nov. In Calais ertränkte sich infolge eines Wortwechfels mit ihrem Manne die 50-jährige Arbeiterin Melieore samt ihren 3 Kindern in einem Teiche.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 22. Nov. Am heutigen Tag starb Landgerichtsdirektor Lehmann, der früher langjähriger Vorsitzender der 4. Strafkammer des Landgerichts war.

* Göttingen, 22. Novbr. Der Textilarbeiter-Ausschuß und die sich anschließende Kampferbewegung sind mit dem heutigen Tage zu Ende gegangen.

* Fall River (Massachusetts), 22. Nov. Gewerkschaftsbeamte, die 3000 Arbeiter der Baumwollindustrie repräsentieren, haben die Arbeitgeber um die Abhaltung einer Konferenz ersucht.

an die Philosophie und das Naturrecht suchte. Er führte dann aus, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine energische Bewegung zur Reform des Strafrechts überall einsetzte.

um die Frage weiterer Lohnerhöhungen zu besprechen. Die Leute haben erst im Frühjahr eine 10-prozentige Lohnerhöhung erhalten.

Die Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison.

w. Berlin, 22. Nov. Heute vormittag wurden im Lustgarten die Rekruten der Garnison Berlins und Umgebung vereidigt. Der Kaiser, der nach seinem Eintreffen mit dem Erzherzog Franz Ferdinand im Schloße in den Gemächern seines hohen Gastes längere Zeit verweilt hatte, erschien halb nach 11 Uhr zu Pferde im Lustgarten...

Deutschland und England.

* London, 22. Nov. Auf der diesjährigen Tagung des Liberalen Landesverbandes (National Liberal Federation), die gestern in Nottingham stattfand, sprach der Vorsitzende des Verbandes, Sir John Brunner über die deutsch-englischen Beziehungen.

w. New York, 22. Novbr. Gelegentlich des Diners der Handelskammer sprach Senator Kooz gestern Abend über die Panamakanal-Gebühren und führte aus: Wenn die Regierung sich weigern würde, mit Rücksicht auf die Proteste Englands ein Schiedsgericht anzunehmen...

Der Balkankrieg. Die Schlacht an der Tschataldtscha-Linie.

w. Konstantinopel, 22. Nov. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen vorübergehend hierher zurückkehrten, schil-

lichtigt dabei sowohl das Prinzip der Vergeltung des Verbrechens wie auch das der Sicherstellung der Gesellschaft.

Die Preisverteilung.

Die von der theologischen und von der philosophischen Fakultät aus dem Gebiete der Philosophie gestellten Preisaufgaben haben keine Bearbeitung gefunden. Der Bearbeiter der von der medizinischen Fakultät gestellten Preisfrage hat die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt.

Von den drei von der philosophischen Fakultät gestellten Aufgaben hat die aus dem Gebiete der deutschen Philologie „Die Schwant- und Nobelliteratur als Quelle des älteren deutschen Volksliedes“ zwei Bearbeitungen erfahren.

Die Bearbeitung der von der philosophischen Fakultät gestellten Arbeit aus dem Gebiete der klassischen Archäologie: „Die Begräbnisse für Grab, Grabmal und Behälter für Leiche oder Asche“ sollen aus der Literatur und den Inschriften der beiden klassischen Sprachen

dem übereinstimmend die Situation an der Tschataldtschalinie als sehr hoffnungsvoll. Der Adjutant Jzset Paschas, des Chefs des großen Generalstabs, gab dem Vertreter des Wolff-Bureaus folgenden Ueberblick über die Kampftage seit Sonntag: Am Sonntag rückten die Bulgaren über Zazarkoew, um durch Werfen des rechten türkischen Flügels die türkische Gesamtstellung aufzurollen; sie wurden zurückgeworfen. Es gelang sogar einer türkischen Abteilung in der Nacht zum Dienstag bis Zazarkoew vorzustoßen und dem Feinde zwei Maschinengewehre wegzunehmen.

Bulgariens verfehlte Abtun. w. London, 22. Nov. Das Reutersche Büro meldet aus Sofia: Der Ministerrat hält eine besondere Sitzung ab, um die türkische Mittelung zu beraten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden.

Die Panamakanal-Gebühren. w. New York, 22. Novbr. Gelegentlich des Diners der Handelskammer sprach Senator Kooz gestern Abend über die Panamakanal-Gebühren...

Der Balkankrieg. Die Schlacht an der Tschataldtscha-Linie. w. Konstantinopel, 22. Nov. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen vorübergehend hierher zurückkehrten, schil-

Die Preisverteilung. Die von der theologischen und von der philosophischen Fakultät aus dem Gebiete der Philosophie gestellten Preisaufgaben haben keine Bearbeitung gefunden.

Der Balkankrieg. Die Schlacht an der Tschataldtscha-Linie. w. Konstantinopel, 22. Nov. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen vorübergehend hierher zurückkehrten, schil-

Die Preisverteilung. Die von der theologischen und von der philosophischen Fakultät aus dem Gebiete der Philosophie gestellten Preisaufgaben haben keine Bearbeitung gefunden.

Der Balkankrieg. Die Schlacht an der Tschataldtscha-Linie. w. Konstantinopel, 22. Nov. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen vorübergehend hierher zurückkehrten, schil-

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand miteinander geschlossen und steht in vollster Uebereinstimmung mit der starken, bewährten Allianz der beiden Staaten. Dieses feste Bündnis, das von den Herrschern, ihren Familien, wie von den Völkern der beiden Reiche nicht nur als politische Notwendigkeit, sondern auch als Herzenssache empfunden wird, macht es begreiflich, daß alle Gelegenheiten, wo dieses Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens zum Ausdruck kommt, beiderseits mit Freude und Genugtuung begrüßt werden.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

m. Wien, 22. Nov. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Telegramm bemerkt die „Köln. Stg.“ zu dem serbisch-österreichischen Konflikt: Wenn man den politischen Charakter des Beschlusses des Erzherzogs Franz Ferdinand betont, so ist es nötig, dabei die Aufschaukelung der Verhältnisse zu berücksichtigen.

Berlin 22. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: 30 000 Mann griechischer Truppen sind von Monastir nach dem Hafen von Catharina abmarschiert.

Berlin 22. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Aus Piume kommt nach Wien die bis jetzt unkontrollierbare Nachricht, daß eine österreichisch-ungarische Flottendemonstration in Albanien unmittelbar bevorsteht.

Konstantinopel, 22. Nov. Zwei russische Kreuzer sind in Sogudlak im Schwarzen Meer eingetroffen.

Wetter-Nachrichten.

Triberg, 22. Nov. Temperatur: Gestern: Mittlere Temperatur 1,1 Grad C., heute früh 7 Uhr: 0,2 Grad C. Wetterverhältnisse heute früh: bewölkt. Schneehöhe 30-50 Ztm. Schneebelastung für Skiläufer: gut. Nebelbahn: gut.

Berthovens Ouvertüre zu König Stephan bildete den Schluß der Feier.

Um die Nachfolgerschaft Dr. Haemann

als Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg sind, wie unsere Berliner Redaktionen melden, in Hamburg und in auswärtigen Blättern allerlei Gerüchte verbreitet, die jedoch jeglicher Grundlage entbehren. Beispielsweise behauptet die Meldung, daß Freiherr Alexander v. Gleichen-Rufschur, der Urenkel Schillers, als Nachfolger Dr. Haemanns ausserlich sei, lediglich auf Kombination. Wie der Berl. Börsen-Kurier aus besserer Quelle mitteilen kann, wird die endgültige Entscheidung höchst wahrscheinlich nicht vor Januar erfolgen.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Aktien, and Industrielle. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Banken, Brief, and Gold. Lists bank-related securities and exchange rates.

Table with columns for Staatspapiere, A. Deutsche. Lists German government bonds.

Table with columns for Wechsel, Wechselkurse. Lists exchange rates for various locations.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktion. Lists bank and insurance stocks.

Table with columns for Wiener Effekten-Börse. Lists Vienna stock market data.

Table with columns for Anstaltliche Lose. Lists various types of bonds.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing various industrial stocks and their prices.

Table listing Aktiendentscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing Bergwerksaktien.

Table listing Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing Anstaltliche Lose.

Table listing Pariser Effekten-Börse.

Table listing Wiener Effekten-Börse.

Table listing Aktiendentscher u. ausländ. Transportanstalten.

Wien, 22. Nov. Nachm. 1.30 Uhr.

Table listing various securities and their prices in Vienna.

Berliner Effekten-Börse.

Table listing Berlin stock market data.

Berlin, 22. Nov. (Anfangskurs)

Table listing Berlin opening market data.

Berlin, 22. Nov. (Schlusskurs)

Table listing Berlin closing market data.

Table listing various securities and their prices.

W. Berlin, 22. Nov. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing Berlin after-market data.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörsen.

Table listing Berlin commodity prices.

Amsterdamer Produktenbörsen.

Table listing Amsterdam commodity prices.

Antwerpen Produktenbörsen.

Table listing Antwerp commodity prices.

Liverpooler Produktenbörsen.

Table listing Liverpool commodity prices.

Budapester Produktenbörsen.

Table listing Budapest commodity prices.

Anfangskurse.

Getreide.

Table listing grain market data.

Zucker.

Table listing sugar market data.

Kaffee.

Table listing coffee market data.

Eisen und Metalle.

Table listing iron and metal market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt

Table listing self-contracting securities.

Viehmarktbericht.

Table listing livestock market data.

Es wurde bezahlt für den Stöck:

Table listing payment data for stocks.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News section containing shipping telegrams from various ports.

News section containing shipping telegrams from various ports.

News section containing shipping telegrams from various ports.

News section containing shipping telegrams from various ports.

Pfaff-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.

Keine Massenware! vom
Mustergiltigen Fabrikat!

Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrradmanufaktur.
Tel. 1293 bis 4 bis v. Hoffw. A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

St. Elisabethen-Verein Mannheim. Gewinn-Liste.

Bei der Brute unter Oberrichterlicher Aufsicht stattgehabten Ziehung seien die Gewinne auf folgende Nummern:

4	256	719	1001	1434	1700	2060	2391	2791	3259	3692	4187	4711	5089	5471	5929
6	267	726	1008	1440	1706	2066	2397	2797	3265	3698	4193	4717	5105	5487	5945
8	270	730	1011	1443	1709	2069	2400	2800	3268	3701	4196	4720	5108	5490	5948
10	281	735	1014	1446	1712	2072	2403	2803	3271	3704	4199	4723	5111	5493	5951
12	290	742	1017	1449	1715	2075	2406	2806	3274	3707	4202	4726	5114	5496	5954
14	299	749	1020	1452	1718	2078	2409	2809	3277	3710	4205	4729	5117	5499	5957
16	308	756	1023	1455	1721	2081	2412	2812	3280	3713	4208	4732	5120	5502	5960
18	317	763	1026	1458	1724	2084	2415	2815	3283	3716	4211	4735	5123	5505	5963
20	326	770	1029	1461	1727	2087	2418	2818	3286	3719	4214	4738	5126	5508	5966
22	335	777	1032	1464	1730	2090	2421	2821	3289	3722	4217	4741	5129	5511	5969
24	344	784	1035	1467	1733	2093	2424	2824	3292	3725	4220	4744	5132	5514	5972
26	353	791	1038	1470	1736	2096	2427	2827	3295	3728	4223	4747	5135	5517	5975
28	362	798	1041	1473	1739	2099	2430	2830	3298	3731	4226	4750	5138	5520	5978
30	371	805	1044	1476	1742	2102	2433	2833	3301	3734	4229	4753	5141	5523	5981
32	380	812	1047	1479	1745	2105	2436	2836	3304	3737	4232	4756	5144	5526	5984
34	389	819	1050	1482	1748	2108	2439	2839	3307	3740	4235	4759	5147	5529	5987
36	398	826	1053	1485	1751	2111	2442	2842	3310	3743	4238	4762	5150	5532	5990
38	407	833	1056	1488	1754	2114	2445	2845	3313	3746	4241	4765	5153	5535	5993
40	416	840	1059	1491	1757	2117	2448	2848	3316	3749	4244	4768	5156	5538	5996
42	425	847	1062	1494	1760	2120	2451	2851	3319	3752	4247	4771	5159	5541	5999
44	434	854	1065	1497	1763	2123	2454	2854	3322	3755	4250	4774	5162	5544	6002
46	443	861	1068	1500	1766	2126	2457	2857	3325	3758	4253	4777	5165	5547	6005
48	452	868	1071	1503	1769	2129	2460	2860	3328	3761	4256	4780	5168	5550	6008
50	461	875	1074	1506	1772	2132	2463	2863	3331	3764	4259	4783	5171	5553	6011
52	470	882	1077	1509	1775	2135	2466	2866	3334	3767	4262	4786	5174	5556	6014
54	479	889	1080	1512	1778	2138	2469	2869	3337	3770	4265	4789	5177	5559	6017
56	488	896	1083	1515	1781	2141	2472	2872	3340	3773	4268	4792	5180	5562	6020
58	497	903	1086	1518	1784	2144	2475	2875	3343	3776	4271	4795	5183	5565	6023
60	506	910	1089	1521	1787	2147	2478	2878	3346	3779	4274	4798	5186	5568	6026
62	515	917	1092	1524	1790	2150	2481	2881	3349	3782	4277	4801	5189	5571	6029
64	524	924	1095	1527	1793	2153	2484	2884	3352	3785	4280	4804	5192	5574	6032
66	533	931	1098	1530	1796	2156	2487	2887	3355	3788	4283	4807	5195	5577	6035
68	542	938	1101	1533	1799	2159	2490	2890	3358	3791	4286	4810	5198	5580	6038
70	551	945	1104	1536	1802	2162	2493	2893	3361	3794	4289	4813	5201	5583	6041
72	560	952	1107	1539	1805	2165	2496	2896	3364	3797	4292	4816	5204	5586	6044
74	569	959	1110	1542	1808	2168	2499	2899	3367	3800	4295	4819	5207	5589	6047
76	578	966	1113	1545	1811	2171	2502	2902	3370	3803	4298	4822	5210	5592	6050
78	587	973	1116	1548	1814	2174	2505	2905	3373	3806	4301	4825	5213	5595	6053
80	596	980	1119	1551	1817	2177	2508	2908	3376	3809	4304	4828	5216	5598	6056
82	605	987	1122	1554	1820	2180	2511	2911	3379	3812	4307	4831	5219	5601	6059
84	614	994	1125	1557	1823	2183	2514	2914	3382	3815	4310	4834	5222	5604	6062
86	623	1001	1128	1560	1826	2186	2517	2917	3385	3818	4313	4837	5225	5607	6065
88	632	1008	1131	1563	1829	2189	2520	2920	3388	3821	4316	4840	5228	5610	6068
90	641	1015	1134	1566	1832	2192	2523	2923	3391	3824	4319	4843	5231	5613	6071
92	650	1022	1137	1569	1835	2195	2526	2926	3394	3827	4322	4846	5234	5616	6074
94	659	1029	1140	1572	1838	2198	2529	2929	3397	3830	4325	4849	5237	5619	6077
96	668	1036	1143	1575	1841	2201	2532	2932	3400	3833	4328	4852	5240	5622	6080
98	677	1043	1146	1578	1844	2204	2535	2935	3403	3836	4331	4855	5243	5625	6083
100	686	1050	1149	1581	1847	2207	2538	2938	3406	3839	4334	4858	5246	5628	6086
102	695	1057	1152	1584	1850	2210	2541	2941	3409	3842	4337	4861	5249	5631	6089
104	704	1064	1155	1587	1853	2213	2544	2944	3412	3845	4340	4864	5252	5634	6092
106	713	1071	1158	1590	1856	2216	2547	2947	3415	3848	4343	4867	5255	5637	6095
108	722	1078	1161	1593	1859	2219	2550	2950	3418	3851	4346	4870	5258	5640	6098
110	731	1085	1164	1596	1862	2222	2553	2953	3421	3854	4349	4873	5261	5643	6101
112	740	1092	1167	1599	1865	2225	2556	2956	3424	3857	4352	4876	5264	5646	6104
114	749	1099	1170	1602	1868	2228	2559	2959	3427	3860	4355	4879	5267	5649	6107
116	758	1106	1173	1605	1871	2231	2562	2962	3430	3863	4358	4882	5270	5652	6110
118	767	1113	1176	1608	1874	2234	2565	2965	3433	3866	4361	4885	5273	5655	6113
120	776	1120	1179	1611	1877	2237	2568	2968	3436	3869	4364	4888	5276	5658	6116
122	785	1127	1182	1614	1880	2240	2571	2971	3439	3872	4367	4891	5279	5661	6119
124	794	1134	1185	1617	1883	2243	2574	2974	3442	3875	4370	4894	5282	5664	6122
126	803	1141	1188	1620	1886	2246	2577	2977	3445	3878	4373	4897	5285	5667	6125
128	812	1148	1191	1623	1889	2249	2580	2980	3448	3881	4376	4900	5288	5670	6128
130	821	1155	1194	1626	1892	2252	2583	2983	3451	3884	4379	4903	5291	5673	6131
132	830	1162	1197	1629	1895	2255	2586	2986	3454	3887	4382	4906	5294	5676	6134
134	839	1169	1200	1632	1898	2258	2589	2989	3457	3890	4385	4909	5297	5679	6137
136	848	1176	1203	1635	1901	2261	2592	2992	3460	3893	4388	4912	5300	5682	6140
138	857	1183	1206	1638	1904	2264	2595	2995	3463	3896	4391	4915	5303	5685	6143
140	866	1190	1209	1641	1907	2267	2598	2998	3466	3899	4394	4918	5306	5688	6146
142	875	1197	1212	1644	1910	2270	2601	3001	3469	3902	4397	4921	5309	5691	6149
144	884	1204	1215	1647	1913	2273	2604	3004	3472	3905	4400	4924	5312	5694	6152
146	893	1211	1218	1650	1916	2276	2607	3007	3475	3908	4403	4927	5315	5697	6155
148	902	1218	1221	1653	1919	2279	2610	3010	3478	3911	4406	4930	5318	5700	6158
150	911	1225	1224	1656	1922	2282	2613	3013	3481	3914	4409	4933	5321	5703	6161
152	920	1232	1227	1659	1925	2285	2616	3016	3484	3917	4412	4936	5324	5706	6164
154	929	1239	1230	1662	1928	2288	2619	3019	3487	3920	4415	4939	5327	5709	6167
156	938	1246	1233	1665	1931	2291	2622	3022	3490	3923	4418	4942	5330	5712	6170
158	947	1253	1236	1668	1934	2294	2625	3025	3493	3926	4421	4945	5333	5715	6173
160	956	1260	1239	1671	1937	2297	2628	3028	3496	3929	4424	4948	5336	5718	6176
162	965	1267	1242	1674	1940	2300	2631	3031	3499	3932	4427	4951	5339	5721	6179
164	974	1274	1245	1677	1943	2303	2634	3034	3502	3935	4430	4954	5342	5724	6182
166	983	1281	1248	1680	1946	2306	2637	3037	3505	3938	4433	4957	5345		